

Schweizerische Gesellschaft für Soziologie
Société suisse de sociologie

Schweizerische Vereinigung für
Politische Wissenschaft
Association Suisse de Science Politique

Editorial	2
Rapports / Berichte	5
Congrès jubilé de la SSS / SGS-Jubiläums- kongress	8
Forschungsausschreibung	15
Nouvelles parutions / Neuerscheinungen	19

Editorial	3
Congrès des quatre pays – C4P	24
Nouvelles parutions / Neuerscheinungen	31
Offres d'emploi / Offene Stellen	34
Formulaire d'adhésion / Mitgliedschafts- gesuch	35

Soziologie / Sociologie

Congrès jubilé pour les 50 ans de la société suisse de sociologie

La société suisse de sociologie a cette année 50 ans, un anniversaire important à célébrer ensemble ! A cette occasion, elle vous invite donc à venir nombreux à Saint-Gall, du 5 au 7 octobre 2005, réfléchir sur les spécificités de la Suisse, d'un point de vue sociologique. En la matière, les questions ne manquent pas. Dans quelle mesure la Suisse, ou plus exactement la société suisse, est-elle un « Sonderfall » ? Quelles différences, mais aussi quels points communs la société suisse présente-t-elle avec les pays de l'Union européenne ou, plus largement, de l'OCDE ? Sa stratification sociale, sa répartition des richesses et du capital culturel et social, sa structure de pouvoir, sont-elles marquées par des logiques propres ? Y a-t-il une spécificité de la place des femmes dans l'économie, le familial et la politique, en comparaison des pays voisins ? Les migrants ont-ils ici la même place qu'ailleurs ? Comment les institutions construisent-elles ce qui est « problème social » dans ce pays ? Quelles explications peut-on trouver dans le processus de modernisation particulier qui a été suivi dans ce cas ? Qu'est-ce que de se sentir suisse aujourd'hui ? Le sonderfall suisse, s'il existe, est-il essentiellement structurel ou culturel ? Ces questions donnent-elles

lieu aux mêmes réponses pour les deux côtés de la barrière du rösti ?

Sans avoir l'ambition de répondre précisément à toutes ces interrogations, le congrès de Saint-Gall aimerait amener des éléments de réflexion sur la question de savoir quelles spécificités présente la Suisse d'aujourd'hui, et comment les sociologues peuvent rendre compte de ces éventuelles spécificités. Les plénières reprendront ces interrogations et chercheront à les théoriser, en faisant référence au rôle de l'Etat-nation dans le processus de modernisation de la Suisse, et à l'histoire des constructions de « Sonderfälle » en lien avec les réalités sociales de leur époque. Comme tous les « grands congrès » de la société suisse de sociologie, le congrès de Saint-Gall fera évidemment place à une pluralité de modules thématiques : sociologie des religions, sociologie économique, problèmes sociaux, genre, etc. Vous trouverez dans ce bulletin un programme préliminaire de la manifestation, qui préfigure la diversité des thèmes qui seront abordés et la richesse des contributions. Rejoignez-nous en vous inscrivant dès maintenant, cela vous reviendra moins cher que de vous enregistrer sur place !

En espérant vous voir à Saint-Gall en octobre, le comité d'organisation vous transmet, par mon entremise, ses cordiales salutations.

Eric Widmer

Bericht des Präsidenten

Jubiläumskongress 2005: 50 Jahre SGS!

Die Vorbereitungen für den Jubiläumskongress «50 Jahre SGS» laufen auf Hochtouren. Das Vorprogramm findet sich in diesem Bulletin sowie – ständig aktualisiert – auf unserer Kongress-Website www.sgs-kongress.ch. Der Kongress wird eröffnet vom Rektor der Universität St. Gallen, Ernst Mohr, sowie dem Präsidenten der SGS, Thomas Eberle. Anschliessend folgen die Eröffnungsreferate vom Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Karl-Siegbert Rehberg (Universität Dresden) und vom Vizepräsidenten der SGS, Kurt Imhof (Universität Zürich). In den Plenarveranstaltungen, die zum Teil parallel geführt werden müssen, werden 16 Referate vorgetragen. An den Nachmittagen des zweiten und dritten Kongresstages finden die Veranstaltungen von insgesamt 19 Workshops statt. Für die Mittagsreferate konnten Hanspeter Kriesi (Universität Zürich), Claudia Honegger (Universität Bern) und René Levy (Universität Lausanne) gewonnen werden. Vor dem Bankett am Donnerstag Abend findet eine Sonderveranstaltung «50 Jahre SGS» statt, an der ein Podiumsgespräch mit allen noch lebenden Präsidentinnen und Präsidenten und die Vernissage der Festschrift zum 50-Jahr-Jubiläum stattfinden wird. Der Kongress endet wie schon letztes Mal mit einer Abschlussveranstaltung in Form eines Podiumsgesprächs, durch welches die Reflexionen zum Kongressthema an eine breitere Öffentlichkeit kommuniziert werden sollen.

Festschrift «50 Jahre SGS»

Zur Jubiläumsfeier soll eine Festschrift erscheinen, die vom Präsidenten herausgegeben wird. Schon zu Beginn seiner Amtszeit hat er an der Universität St. Gallen eine Diplomarbeit zur Geschichte der SGS ver-

ben, die von Stefan Mühlemann verfasst wurde. Für die Festschrift wurde nun aber ein Kandidat gesucht, der in wissenschaftshistorischer Forschung versiert ist und die SGS-Geschichte gemäss professionellen Standards aufarbeiten kann. In der Person von Pascal Jurt, der im Rahmen eines Forschungsprojekts von Claudia Honegger an der Universität Bern die Geschichte der schweizerischen Sozialwissenschaften (i.w.S.) erforscht hat, sind wir fündig geworden. Dem Soziologischen Institut der Universität Genf und seinem Direktor Franz Schultheis danken wir dafür, dass sie Pascal Jurt für drei Monate als Assistenten angestellt haben, damit er einen fundierten Beitrag zur Geschichte der SGS verfassen kann.

Generalversammlung 2005

Die diesjährige Generalversammlung wird am frühen Abend des ersten Kongresstages durchgeführt. Es werden Wahlen stattfinden: der Präsident tritt zurück und der Vorstand wird teilweise erneuert. Es wurden bereits Gespräche mit möglichen Kandidaten aufgenommen, damit der Vorstand die Schweizer Soziologie weiterhin gut repräsentiert und eine tatkräftige Truppe bleibt.

Schweizerische Zeitschrift für Soziologie

Das Erscheinen der Zeitschrift hat sich letztes Jahr stark verzögert, worüber der Vorstand sehr besorgt war. Auf Anfang April hat er daher eine Sitzung zwischen dem Gesamtvorstand und dem Redaktionsteam einberufen. Hauptthemen der Diskussion waren:

- Weshalb ist der Rückstand entstanden und wie und bis wann kann er wieder aufgeholt werden?
- Wie kann die Zusammenarbeit innerhalb des Redaktionsteams sowie die Schnittstelle zum Vorstand verbessert werden?
- Wie kann das durch den Vorstand schon vor vie-

len Jahren abgesegete Projekt einer eigenen Homepage für die Zeitschrift endlich realisiert werden?

Der gegenseitige Austausch über die inhaltliche Ausrichtung der Zeitschrift und mögliche Themenschwerpunkte musste auf eine spätere Sitzung vertagt werden.

Mittlerweile können folgende Resultate vermeldet werden: Dank besonderer Anstrengungen des Chefredaktors Beat Fux soll Ende dieses Jahres der gesamte Rückstand aufgeholt sein und die Zeitschrift künftig wieder in regelmässigem Turnus erscheinen. Inzwischen hat der Vorstand auch einen Auftrag zur Erstellung eines Websites erteilt: auf Anregung von Martin Schmeiser wurde der Berner Soziologe Lukas Neuhaus gebeten, ein Konzept zu erstellen und in Abstimmung mit der Redaktion und dem Vorstand zu realisieren. Wenn alles nach Plan verläuft, sollte die Zeitschrift bis zum Kongress im Herbst eine eigene Homepage haben. Bezüglich der redaktionellen Zusammenarbeit schliesslich prüft der Vorstand derzeit, ob in Absprache mit dem Redaktionsteam ein formelles Redaktionsstatut ausgearbeitet werden soll und ob dazu eine Statutenänderung nötig ist.

Bulletin: die Politologen steigen aus

Nachdem sich die Schweizerische Vereinigung für Politische Wissenschaft (SVPW) schon jahrelang mit dem Gedanken befasste, das mit der SGS gemeinsam herausgegebene Bulletin zugunsten eines elektronischen Newsletters aufzugeben, haben sie uns nun die weitere Zusammenarbeit aufgekündigt. Der Grund ist, dass die Politologen das Bulletin aufgrund der niedrigen Kadenz (lediglich vier Ausgaben pro Jahr) sowie der immer wiederkehrenden Verspätungen im Erscheinen nicht mehr als zeitadäquates Informationsmittel betrachten. Die SGS muss entscheiden, ob sie

das Bulletin alleine weiterführen will: Was ist Sinn und Unsinn eines Druckerzeugnisses für Mitteilungen an die Mitglieder? Bis anhin sind wir zweigleisig gefahren und haben die Informationen gleichzeitig auf der Homepage und im Bulletin publiziert. Der Vorstand prüft derzeit, ob auch die SGS künftig aufs Bulletin verzichten soll.

Publikationspolitik SGS-Homepage

Da uns immer mehr Kongress- und Tagungsankündigungen zugesandt werden – und zwar aus allen möglichen Ländern und von allen möglichen Gruppierungen – mit der ausdrücklichen Bitte, sie auf unserer Homepage zu veröffentlichen, mussten wir einige Kriterien für eine konsistente Publikationspolitik von Veranstaltungsankündigungen definieren. Der Vorstand einigte sich auf einen Vorschlag unseres Webmasters Franz Haag, der uns folgende Kriterien vorschlug:

Auf der Ankündigungsplattform unserer Homepage werden künftig nur noch die folgenden Veranstaltungen veröffentlicht:

- alle Veranstaltungen unserer eigenen Gesellschaft und ihrer Forschungskomitees;
- Veranstaltungen von internationalen und nationalen Soziologie-Organisationen;
- nicht-soziologische Veranstaltungen in der Schweiz und den Nachbarländern, bei denen SGS-Mitglieder als MitorganisatorInnen fungieren oder sonst wie mitbeteiligt sind;
- Veranstaltungen von andern SAGW-Mitgliedergesellschaften (vor allem der Sektion 3), wenn das Thema soziologisch relevant ist.

Forschungskomitees

Die ReligionssoziologInnen und -forscherInnen haben sich neu formiert: Die alte Vereinigung ASSOREL wur-

de aufgelöst und ein neues Forschungskomitee gegründet. Das Porträt und die Kontaktadressen finden sich bereits seit Anfang Jahr auf der SGS-Homepage. In Diskussion ist derzeit noch der Name, bezüglich dessen definitiver Festlegung der Vorstand mit der Leitung des neuen Forschungskomitees noch im Gespräch ist.

Am neuen Forschungskomitees zeigt sich ein Phänomen, das auch andere Forschungskomitees betrifft: dass nur wenige Mitglieder auch Mitglieder der SGS sind. Wir alimentieren also Veranstaltungen von Gruppierungen, deren Mitglieder selbst keinen Jahresbeitrag an die SGS bezahlen. Der Vorstand hat daher die Forschungskomitees wiederholt dazu ermahnt, ihre Mitglieder aufzufordern, auch Mitglieder der SGS zu werden.

In der Praxis ist dies nicht ganz unproblematisch, haben sich doch viele Forschungskomitees auf Themenfelder spezialisiert, in der sie interdisziplinär mit andern WissenschaftlerInnen zusammenarbeiten möchten. Diese kann man nicht alle dazu zwingen, auch Mitglieder der SGS zu werden. Der Vorstand hat daher *folgenden Beschluss* gefasst: *Die SGS verlangt künftig von allen Forschungskomitees Listen ihrer SGS-Mitglieder. Auf ihrem Verteiler dürfen sie weitere Personen haben, für die SGS beziffert sich die Grösse eines Forschungskomitees aber allein nach der Anzahl der SGS-Mitglieder. Dies kann künftig ein zusätzliches Kriterium sein für die Bemessung der Subventionierung durch die SGS, falls die Anträge*

das Budget übersteigen. Das primäre Kriterium wird aber bleiben, die aktiven Forschungskomitees zu unterstützen.

Künftige Soziologie-Kongresse

An der Universität Basel wird nach der Wahl von drei Ordinarien derzeit die Soziologie neu aufgebaut. Der Vorstand hat mit den neuen Kollegen Kontakt aufgenommen und die Option geprüft, den nächsten SGS-Kongress 2007 in Basel durchzuführen. Das Basler Institut hat dankenswerterweise bereits zugesagt. Nach dem knappen Scheitern unserer Bewerbung für den ISA-Kongress 2010 hat der Vorstand geprüft, den ESA-Kongress 2007 in die Schweiz zu holen. Als Durchführungsort wurde ebenfalls Basel in Betracht gezogen. Angesichts des gewaltigen administrativen Aufwandes, welche die ESA dem lokalen Organisator zumutet, wurde der Zeitpunkt aber als zu früh erachtet. Abschliessend sei auf den internationalen Kongress *Gesundheit und Alter(n): Gesundes Altern: neue gesellschaftliche Herausforderungen* hingewiesen, der vom 25. - 27. August 2005 in Neuchâtel stattfindet. Der Kongress genießt substantielle Unterstützung der SGS, für welche das Forschungskomitee Gesundheitssoziologie federführend ist.

Schliesslich hoffe ich, Sie alle am Jubiläumskongress in St. Gallen wiederzusehen! Konsultieren Sie die Kongress-Homepage – es wird sich lohnen!

Thomas S. Eberle

sonderfall schweiz

jubiläumskongress „50 jahre sgs“
der schweizerischen gesellschaft für soziologie

Congrès jubilé „les 50 ans
de la société suisse de sociologie“

5.-7. oktober -octobre 2005
universität st. Gallen
université de Saint-Gall

Programm:

www.sgs-kongress.ch

Freiwilligkeit – ein Thema für die Forschung

Ausschreibung für Forscherinnen und Forscher, welche sich für die Thematik der Freiwilligkeit interessieren

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft fördert Forschung zum Thema Freiwilligkeit

Vorgeschichte

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) baut ihr Engagement für Gemeinnützigkeit seit ihrer Gründung im Jahre 1810 auf das freiwillige Engagement ihrer Mitglieder und der Bevölkerung unseres Landes. In gleicher Weise sieht sie sich dem Gedankengut der Aufklärung verpflichtet. So liegt es nahe, dass sie sich entschloss, in den *nächsten Jahren angewandte und praxisrelevante Forschung im Bereich Freiwilligkeit* zu fördern. Sie hat zu diesem Zweck einen Kredit gesprochen und eine «Kommission Forschung Freiwilligkeit» eingesetzt.

Verständnis von Freiwilligkeit

Unter Freiwilligkeit verstehen wir eine Haltung und ein Verhalten von Individuen, die Güter, welche ihnen zur Verfügung stehen, der Allgemeinheit oder ausgewählten Teilen der Allgemeinheit ohne Entgelt oder direkte verpflichtende Gegenleistung zur Verfügung stellen. Dieses Handeln kann sich innerhalb von Organisationen oder auch ausserhalb, direkt von einem Individuum zum anderen oder einer Gruppe, abspielen. Güter, welche gegeben werden, können sein:

- Das eigene Arbeitsvermögen (Freiwilligenarbeit)
- Geld (Spenden)
- Naturalien und Infrastruktur
- Der eigene gute Ruf (Prestige).

Beispiele

Wir verzichten darauf, ein eigentliches Programm auszuschreiben. Die nachfolgenden Überlegungen dienen dazu, inhaltliche Anhaltspunkte darüber zu geben, was sich die Kommission Forschung Freiwilligkeit an möglichen Forschungsvorhaben vorstellen kann. Die angesprochenen Themen verstehen sich als Beispiele. Weder die gewählte Systematik noch die herausgegriffenen Fragen haben einen präjudizierenden Charakter.

Auf der *Makroebene* bieten sich folgende Fragen und Problemstellungen für eine wissenschaftliche Bearbeitung im Rahmen unserer Förderung an:

- Die Güter und Dienstleistungen, welche wir beziehen, sind immer umfassender über das Medium Geld vermittelt. Wir sprechen von einer zunehmenden *Monetarisierung* unseres Lebens. Es ist zu fragen, welchen Einfluss dieser Prozess auf die Freiwilligkeit und ihre Entwicklung hat.
- Der *Einsatz* der Individuen verändert sich entsprechend dem gesellschaftlichen Wandel im Verlauf der Zeit bezüglich der Ziele, der bevorzugten Einsatzgebiete, der Formen der Einsätze und auch bezüglich der zu leistenden Quantitäten. Es wäre denkbar, dass sich gesellschaftlicher Wandel im Segment der Freiwilligkeit früher oder deutlicher zeigt, als in anderen gesellschaftlichen Feldern. Freiwilligkeit könnte so gesehen als Seismograf für gesellschaftlichen Wandel verstanden und genutzt werden.
- Zwischen staatlichen Leistungen (Sozialstaat, Kultur- und Sportförderung, gesetzliche Stellung der Kirchen usw.) und Freiwilligkeit besteht eine Form der *Interdependenz*. Über diese Interdependenz, ihre Wirkungsweisen, ihre Rahmenbedingungen und Auswirkungen ist kaum etwas bekannt.

- Seit einiger Zeit wird versucht Freiwilligkeit volkswirtschaftlich zu erfassen. Vor allem bei der Freiwilligenarbeit ist das ein ausserordentlich schwieriger Versuch, mindestens so lange wir nicht mehr über *Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Typen Arbeit* wissen, vor allem aber über Erwerbsarbeit und Freiwilligenarbeit.
- Findet Freiwilligkeit, wie auch andere Ausdrucksformen unserer Kultur, *unterschiedliche Aspekte der Ausprägung*, je nach Schicht, nach ethnisch-kulturellen Wurzeln/Herkunft, nach Gender? Falls ja, sind in der Freiwilligkeit Parallelen zu anderen Bereichen der Lebensgestaltung zu finden, z. B. dem Erwerbsleben, der Interpretation der zentralen sozialen Rollen?

Auf der *Mesoebene* sind vorerst all die Organisationen wichtig, welche in irgend einer Form von Freiwilligkeit leben. Hier bieten sich folgende Fragen und Problemstellungen für eine wissenschaftliche Bearbeitung im Rahmen unserer Förderung an:

- Es stellt sich die Frage nach dem Verhältnis zwischen Freiwilligkeit und Aktivitäten, welche *vertraglich festgelegt und entschädigungspflichtig* sind. In welcher Weise beeinflusst das eine das andere? Welche Rahmenbedingungen in einer Organisation sind günstig für die Erzeugung und Pflege der Freiwilligkeit? Was sind die Merkmale einer freiwilligkeitsfreundlichen Organisationskultur?
- Auch Organisationen unterliegen einem *«Alterungsprozess»*, sowohl in ihrem inneren Zusammenhang als auch als Bestandteil der in ihnen konkretisierten gesellschaftlichen Institution. Wie wirkt sich dieser Prozess auf die Fähigkeit zur Erzeugung von Freiwilligkeit aus?
- Mit welchen Mitteln wird Freiwilligkeit durch die Organisation und innerhalb der Organisation ge-

steuert bzw. erzeugt. Welche Vorgehensweisen sind erfolgreich, kurzfristig, langfristig? Welches sind die Erfolgsfaktoren in der Freiwilligenarbeit? Unterscheiden sie sich von denen anderer Formen der Arbeit?

- Es ist evident, dass z. B. auch Sekten oder sekten-ähnliche Organisationen, also weitgehend geschlossene Organisationen, mittels «Freiwilligkeit» in kurzer Zeit eine grosse Quantität von organisationsinternem Reichtum zu schaffen in der Lage sind. Wo liegen die *Grenzen von Freiwilligkeit*, wo ist von Manipulation zu sprechen? In welcher Weise greifen Motivation zur Leistung von Freiwilligkeit seitens der Individuen und Angeboten der Gratifikation der Organisation ineinander?

Auf der *Mikroebene* bieten sich z. B. folgende Fragen und Problemstellungen an:

- Die Bereitschaft, Freiwilligkeit zu leben, scheint etwas mit der Persönlichkeit zu tun zu haben. Es wäre zu fragen, ob und wie diese Bereitschaft über *Sozialisation* gefördert, bzw. behindert werden kann und welche formellen und informellen Sozialisationsinstanzen eine Voraussetzung dazu schaffen.
- Freiwilligkeit kann auch als eine Kann-Norm der Rolle Bürgerin/Bürger verstanden werden. Wenn sie gleichzeitig auch als spezifischer Ausdruck einer Persönlichkeit gesehen wird, dann kann angenommen werden, dass sich Freiwilligkeit auch in *anderen Rollen* zu zeigen vermag, z. B. der Rolle der Angestellten oder in einer familiären Rolle. Diese Wechselbeziehungen besser zu kennen, dürfte für die Weiterentwicklung der Bereitschaft von Freiwilligkeit von Bedeutung sein.
- Die Frage der *Motivation* zur Freiwilligkeit und die individuell erwarteten direkten oder indirekten

Gratifikationen können ausserordentlich unterschiedlich sein. Auch sie unterliegen verschiedenen individuellen und gesellschaftlichen Einflussfaktoren.

- Freiwilligkeit kann leisten, wer etwas entbehren kann. Die Frage, was *entbehrenswert* ist und *weitergegeben* werden soll, kann im Rahmen eines übergeordneten gesellschaftlichen Konsens von den einzelnen Individuen sehr unterschiedlich beantwortet werden.

Evaluation der Anträge

Eingereichte Anträge werden von der Kommission nach folgenden qualitativen Kriterien evaluiert:

- Die Relevanz für die soziale, politische und kulturelle Praxis der Freiwilligkeit muss dem Forschungsvorhaben zu Grunde gelegt werden und muss benannt sein.
- Interdisziplinäre Ansätze werden engeren, spezifisch-disziplinären Ansätzen vorgezogen.
- Empirische Forschungsdesigns werden bevorzugt.
- Verbindungen zu ausländischen Forscherinnen- und Forschergruppen werden angestrebt bzw. bevorzugt.
- Der Nachweis für die wissenschaftliche Qualifikation des Antragstellers muss erbracht sein.
- Die Kommission behält sich den Beizug von externen Gutachtern vor. Im Falle von umfangreicheren Forschungsvorhaben mit einer Summe von über Fr. 100'000.– werden jedenfalls externe Gutachten eingeholt.

Ferner gelten folgende strukturelle bzw. finanzielle Kriterien:

- Es wird angestrebt, dass die Mittel der SGG in jedem Projekt nochmals mindestens die gleiche Menge an Drittmitteln auszulösen vermögen. Gesuchsteller haben einen entsprechenden Nach-

weis zu erbringen. Allfällige positive Entscheide werden gegebenenfalls mit einer entsprechenden Auflage verbunden.

- Auftragsforschung von Organisationen kann nur dann berücksichtigt werden, wenn sie von allgemeinem, über die Organisation hinaus gehendem Interesse ist. Ein solches Interesse muss mit der Eingabe nachgewiesen werden.
- Partnerschaften mit wissenschaftlichen Einrichtungen werden angestrebt.
- Einzelanträge für Dissertationen werden nur in Ausnahmefällen unterstützt.

Umfang der Projekte

Zum Umfang der Projekte werden keine Einschränkungen gemacht.

Anforderungen an die einzureichenden Gesuche

- Die üblichen wissenschaftlichen Standards sind einzuhalten.
- Der Bezug zur Praxis bzw. die angenommene Relevanz der Ergebnisse für die gesellschaftliche Umsetzung ist zu erläutern.
- In den Gesuchen sollen auch Angaben über Vorstellungen der Gesuchstellenden zur *Diffusion des Wissens* enthalten sein (Publikationen, Tagungen).
- Die Abgabe einer Publikation oder eines publikationsreifen Berichts erfolgt spätestens sechs Monate nach Beendigung des Projekts.
- Stichdaten für die Eingabe sind jeweils: *15. März und 15. September.*

Bisherige Erfahrungen

In bisher zwei Runden von Prüfungen von Forschungsgesuchen wurden insgesamt 21 Forschungsanträge eingereicht. Fünf Projekte werden gegenwärtig unterstützt. Bewilligt wurden:

Michael Nollert: Determinanten der Freiwilligenarbeit.
Eine Analyse auf der Basis der SAKE-Daten 2000

Tobias Schulz / Ursula Häfliger: Mit Freiwilligenarbeit
zum neuen Sozialstaat?

Lutz Oertel / Jürgen Kussau / Theo Wehner: Freiwilligen-
arbeit in kommunalen Schulbehörden

Markus Freitag: Freiwilligkeit als soziales Kapital der
Gesellschaft.

Annelies Debrunner / Charles Landert: Freiwillige und
ehrenamtliche Tätigkeit im Jugendsport als Integra-
tionsleistung.

Rekurs oder Wiedererwägung

Die Beschlüsse der Kommission Forschung Freiwillig-
keit gelten abschliessend. Gegebenenfalls kann ein
begründeter Antrag um Wiedererwägung eingereicht
werden.

Mitglieder der Kommission

Heinz Altorfer, Migros Kulturprozent

Dr. Herbert Ammann, Schweizerische Gemeinnützige
Gesellschaft

Claude Bovay, ASSOREL, Haut école spécialisée santé
sociale de Suisse Romande

Prof. Dr. Sandro Cattacin, Universität Neuenburg

Prof. Dr. Mario von Cranach, Netzwerk für soziale
Verantwortung der Wirtschaft

Dr. Peter Farago, Präsident, Landert, Farago, Davatz &
Partner

Claire Jobin, Bundesamt für Statistik

Prof. Dr. Hans Ruh, em. Universität Zürich

Prof. Dr. Heidi Schelbert, em. Universität Zürich

Dr. Anita Ulrich, Schweizerisches Sozialarchiv

Prof. Dr. Theo Wehner, ETH Zürich

Geschäftsleitung der Kommission Forschung Freiwilligkeit

Dr. Herbert Ammann, Schweizerische Gemeinnützige
Gesellschaft,

Schaffhauserstrasse 7, 8042 Zürich 6

Gesuche sind per Post an diese Adresse einzureichen.

Tel.: 01 366 50 30, mail: herbertammann@sgg-
ssup.ch, www.sgg-ssup.ch

Angaben, welche im Gesuch enthalten sein müssen:

1. Forscherinnen / Forscher

- Name, Adresse, Telefon, mail, etc.
- akademische Befähigung, Titel
- bisherige Arbeiten, max. drei angeben

2. Forschungsthema

- Thema / Forschungsfragen
- Theoretische Fundierung, Hypothesen
- Methodisches Vorgehen
- Praxisrelevanz
- Vorstellungen zur Wissensdiffusion

3. Institutionelle Verbindungen

- zu anderen Forschenden
- zu Organisationen der Wissenschaft
- zu Organisationen der Praxis

4. Finanzen

- Budget, detailliert nach Personal- und Sach-
aufwand
- Finanzierungszusagen
- Liste der bisher eingereichten Finanzierungs-
gesuche

SGG, Schaffhauserstrasse 7, 8042 Zürich, Tel 0041 44

366 50 30, Fax 0041 44 366 50 31

www.sgg.ssup.ch, sgg-ssup.@bluewin.ch

L'Harmattan

Édition - Diffusion
5-7, rue de l'École Polytechnique 75005 Paris
Tél. 01 40 46 79 20 (comptoir et renseignement libraires)
Tél. 01 40 46 79 14 (manuscrits et fabrication)
Tél. 01 40 46 79 22 (service de presse)
Fax 01 43 25 82 03 (commercial)
Fax 01 43 29 86 20 (manuscrits et fabrication)

L'HARMATTAN ITALIA s.r.l Via Bava 37 10124 Torino Tél. 011/817 13 88 Fax 011/817 13 88	L'HARMATTAN HONGRIE Hargita u. 3 1026 Budapest HONGRIE
---	--

site internet : <http://www.editions-harmattan.fr>
email : diffusion.harmattan@wanadoo.fr

LANGUES NATIONALES ET IDENTITES COLLECTIVES L'exemple de la Suisse

de

Jean WIDMER

Isbn : 2-7475-7325-7
Prix : 20 €
230 pages

Collection « Logiques Sociales »

Quoi de plus naturel qu'un Etat ait une langue nationale, tout comme il a une armée ou une administration ? Cette évidence masque ce que le culte d'une langue partage avec les cultes plus anciens, un certain rapport à soi d'une collectivité politique. Le rapport à la langue « nationale » participe du modèle culturel d'une société, de son modèle d'ordre.

Cette affirmation est démontrée à partir d'un laboratoire naturel, la Suisse. Le cadre politique commun permet de mettre en évidence l'incidence du rapport à la langue nationale à partir des différences entre Suisse française et alémanique. Les différentes préférences politiques de ces deux régions linguistiques sont bien connues, mais pas expliquées. Il est montré ici de manière systématique que ce qui est appelé parfois culture ou mentalité relève du rapport spécifique à soi, de l'identité collective en tant qu'architecture des espaces publics. Avoir une langue standardisée ou un parler n'est pas d'abord une différence linguistique, mais une manière distincte d'établir un rapport à soi en tant que collectivité politique. L'architecture spécifique des espaces publics détermine non seulement l'ordre mais également le mouvement et la direction préférés d'une collectivité. Au travers du rapport à la langue commune, c'est une étude des manières dont l'institution du politique détermine les politiques qui est proposée. A partir des relations connues entre régions linguistiques et préférences politiques exprimées en votation, l'étude se poursuit en examinant les rapports spécifiques à d'autres médiations – les médias, les clercs – ainsi que les manières spécifiques d'aborder les débats et problèmes publics.

*Professeur de sociologie de la communication et des médias à l'Université de Fribourg (Suisse), Jean Widmer a publié dans le domaine de l'ethnométhodologie et étudié les controverses publiques à propos de la toxicomanie, *Drogen im Spannungsfeld der Öffentlichkeit* (Helbing & Lichtenhahn, 1997) – ainsi que *La diversité des langues en Suisse dans le débat public* (P. Lang, 2004). Son travail est conduit par la conviction que l'opposition entre sociologies quantitatives et qualitatives laisse hors champ l'essentiel, la sociologie en tant qu'étude de ce qui fait ordre dans les sociétés.*

Table des matières

Introduction

I. La situation linguistique en Suisse

- 1.1 Différenciations symboliques de l'espace public
- 1.2 Architectures de l'espace public : métaphore et métonymie
- 1.3 Rapports aux langues dans les différentes régions linguistiques
- 1.4 Rapports aux langues et identités collectives

II. Comportements politiques et modèles culturels

- 2.1 La notion de modèle culturel
- 2.2 Etudes du comportement électoral
- 2.3 Echelles et formes de l'identification politique
- 2.4 Modèles culturels et mouvements sociaux

III. Médiations symboliques et techniques

- 3.1 Médias: techniques et technologies
- 3.2 Segmentation de l'espace public médiatisé
- 3.3 Du rapport aux clercs médiateurs

IV. Constitution des problèmes de société

- 4.1 Deux contrats de cognition collective : ante et post rem
- 4.2 Ecologie: la nature en débat
- 4.3 Toxicomanie: contrôle des âmes et constitution d'une identité morale
- 4.4 L'espace public comme enjeu : l'égalité des sexes

V. Civilisation ou production de la société ?

- 5.1 La langue : compétence, ressource et loi
- 5.2 Identité collective et civilisation
- 5.3 Production de la « société » et « modèles culturels »
- 5.4 Structures de l'espace public comme auto-énonciation

Conclusions : ordre politique et identités collectives

Bibliographie

✕-----

BON DE COMMANDE

A retourner à L'HARMATTAN, 7 rue de l'Ecole Polytechnique 75005 PARIS

Veuillez me faire parvenir :

..... exemplaire(s) du livre : **Langues nationales et identités collectives** **20 € + 4 €** de frais de port + **0.80 €** par ouvrage supplémentaire

Soit un total de.....€

Ci-joint un chèque de

NOM :

ADRESSE :

Pour l'étranger, vos règlements sont à effectuer :

- en euros sur chèques domiciliés sur banque française.

- par virement en euros sur notre CCP 23 62544 N Paris

- par carte bancaire (Visa ou Mastercard) n°..... date d'expiration/.....

Vous pouvez aussi commander cet ouvrage directement à votre libraire habituel